

KULTUR - KULINARIK - LEBENSFREUDE

Anmerkungen von Sepp Schreiner zur Historie rund um den burgenländischen Landespatron Hl. Martin

WASCHECHTER BURGENLÄNDER ODER RÖMER AUS STEINAMANGER?

Sieht man von den heutigen politisch geografischen Grenzen des Burgenlandes ab und betrachtet man die Frage aus erweiterter pannonischer Perspektive, in der bestehende Staatsgrenzen im alltäglichen Leben mehr und mehr verschwinden, so dürfen wir unseren heiligen Martin getrost als waschechten Burgenländer oder salopp formuliert aber auch »Römer aus Steinamanger« bezeichnen.

Historische Fakten

Der heilige Martin von Tour wurde im Jahr 317 in Savaria (Szombathely, Steinamanger) als Sohn eines römischen Militärverwalters geboren. In dieser Zeit gehörte das gesamte heutige Burgenland zur römischen Provinz Pannonia. Um Christi Geburt erstreckte sich die Provinz im Osten bis nach Aquincum (Budapest) und der Grenzverlauf wurde durch den Lauf der Donau im Osten determiniert. Die Südgrenze der römischen Provinz befand sich entlang der Drau im heutigen Slowenien.

Ein »Weltreisender«

Seine Kindheit verbrachte Martin zunächst in Savaria, bevor es ihn in die oberitalienische Heimat seines Vaters nach Pavia zog. Als Sohn eines römischen Offiziers war Martinus zum Militärdienst gesetzlich verpflichtet, der ihn bis ins heutige Frankreich (Gallien) führte.

Da er sich in immer stärkerem Maße dem Christentum verpflichtet fühlte, kam es nach 25-jähriger Dienstzeit zum Bruch mit dem römischen Heer. Der 40-jährige Martin wurde entlassen und reiste wieder zurück nach Savaria, wo er seine Mutter zum Christentum bekehrte. Der weitgereiste, asketisch lebende Mönch trat sodann den Weg nach Frankreich an und gründete das erste Kloster des Abendlandes in Ligugé.

Nicht unähnlich unseres derzeitigen Papstes Franziskus verstand sich Martin als ein Diener Gottes, der sich vor allem den einfachen Menschen, den Armen und Benachteiligten verpflichtet fühlte. Am 4. Juli 372 wurde er zum Bischof von Tour geweiht.

Martin und das Martinigansl

Der Legende nach wollte das Volk von Tour den einfachen Mönch Martin zu ihrem Bischof geweiht wissen. Martin selbst und der etablierte Klerus waren dagegen und so versteckte er sich außerhalb der Stadt in einem Gänsestall. Die aufgeregt schnatternden Gänse jedoch haben ihn verraten.

Warum Martini im November?

Mit 81 Jahren verstarb Martin am 8. November 397 während einer Visite in seinem Bistum. Am 11. November wurde er unter großer Anteilnahme seiner Bevölkerung in Tour beigesetzt. Der Martinstag wird in verschiedenen europäischen Ländern gefeiert. In christlichen Religionen im Mittelalter wurde eine 40-tägige Fastenzeit vor Weihnachten eingehalten, die jeweils am 11. November begann. Jener Tag an dem vor Fastenbeginn nochmals ordentlich geschlemmt und gefeiert wurde («Fastnacht« im rheinländischen Karneval).

11. November – reiche Ernte unter Dach, süße Trauben längst im Fass, Anlass zu Dank und Freude, ein knuspriges Martini-Gansl, ein gutes Glas junger Wein!

